**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle

Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen

Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948) Heft: 11-12

**Artikel:** Conrad Ferdinand Meyers Beziehung zu Graubünden : zum 50.

Todestag des Dichters am 28. November = Conrad-Ferdinand Meyer et

les Grisons

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-776382

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

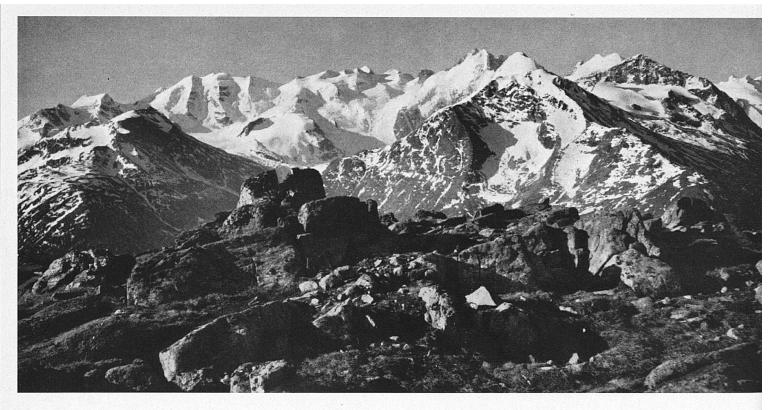
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wohl das bekannteste der Gedichte Meyers ist «Firnelicht». Das «große, stille Leuchten» von Morteratsch mit dem Blick auf Palü, Bellavista, Bernina und Piz Morteratsch hat in ihm eine Lyrik wachgerufen, die unter unsern Dichtern nicht leicht ihresgleichen hat.

Un des poèmes les plus connus de Meyer est «Firnelicht». L'éclat tranquille du glacier de Morteratsch et la vue qui s'étend sur les sommets du Palü, de la Bellavista, de la Bernina et du Morteratsch lui ont arraché des accents lyriques rarement égalés par nos poètes.

# CONRAD FERDINAND MEYERS BEZIEHUNG ZU GRAUBÜNDEN

ZUM 50. TODESTAG DES DICHTERS AM 28. NOVEMBER

## CONRAD-FERDINAND MEYER ET LES GRISONS

«Er schlug, von dem nahen Tosen des Stromes geführt, den Weg gegen die Schlucht ein, die furchtbarste in Rätien.» So steht es wörtlich in Meyers ergreifender Novelle «Die Richterin», Heute aber ist die Viamala für Mensch und Wagen und Motor gangbar gemacht.

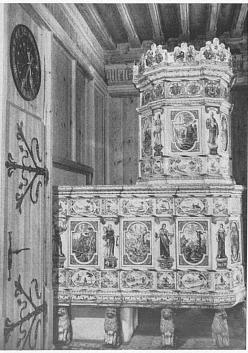
«Guidé par le mugissement du fleuve, il prit le chemin qui conduit à la gorge, la plus effrayante de Rhétie», c'est ainsi que s'exprime Meyer dans sou émouvante nouvelle «Die Richterin». On peut aujourd'hui se rendre à la Viamala à pied et en auto. Im Churer Hause des Ritters Fortunatus Sprecher stand ein Kachelofen, auf dem sich «zwischen zartgefärbten Engeln und Fruchtschnüren in mehreren Bilderreihen die ganze Geschichte des Erzvaters Abraham entfaltete». Das Pendant zu diesem Wärmespender steht heute noch im Großratssaal; es mag dem Dichter Anregung zu seiner Schilderung im «Jürg Jenatsch» gegeben haben.

Un poêle de faïence finement décoré se trouve dans la salle du Grand Conseil à Coire; il se peut qu'il ait suggéré au poète une scène de «Jürg Jenatsch».

«An einem Fenster von Malmort, durch welches der Talgrund mit seinen Türmen und Weilern als duftige Ferne hereinschimmerte...»— so mag Palma Novella das Domleschg gesehen haben, wenn sie träumend durchs Burgfenster schaute und an den Bruder dachte.

A une fenêtre de Malmort, Palma Novella rêveuse, pensant à son frère, regardait le fond de la vallée du Domleschg où tours et hameaux brillaient dans le lointain vaporeux.







Wer nur nach äußerlichen Eindrücken schließt, der möchte leicht den Dichter C. F. Meyer um seines reichen, pflichtenfreien Lebens willen beneiden. Wer tiefer blickt und die seelische Not seiner langen ergebnislesen Jahre sieht, dem wird die Wahrheit des Wortes bewußt, das seine eigene Schwester für den Bruder prägte: «Im Grunde ist er eine tragische Natur.» Zuzeiten hat C.F. Meyer schwer unter Natur.» Zuzeiten hat C.F. Meyer schwer unter der anfänglichen Unfähigkeit gelitten, Großes, Gültiges zu geben; er suchte nach dem Ort, der Stunde, die endlich doch den Durchbruch bringen sollte. Und immer wieder führte ihn sein Weg vor das Gewaltige in der Natur—so fand er eine tiefe Beziehung zu den Alpen des Engelbergeritels und des Clepyschaufes des des Engelbergertals und des Glarnerlandes, des Berner Oberlandes und der Innerschweiz, weitaus die tiefste aber zu Graubünden, das ihm in seiner Vielfalt all das bet, was er ersehnte. Wer Meyers Werke kennt, dem blitzen bei der Fahrt durch Bündens Täler immer wieder Er-innerungen auf: Chur und der Tod des un-gebärdigen Jürg Jenatsch, Schloß Rietberg im genardigen Jurg Jenatsch, Schlob Rietherg im Domlesche, wo einst Pompejus Planta mit sei-ner leidenschaftlich-stolzen Tochter Lukretia wehnte, auf weitschauendem Felsenturm die Ruinen von Hoch-Rialt, im Volksmund Hohen-Rätien geheißen, dem Sitz der Richterin in Meyers unerhört dramatischer Novelle. Pak-lende Stanzenweilert des Dichterschaf kende Szenen verlegt der Dichter auf die Höhe des San-Bernardinc-Passes, des Juliers, ans Ufer des Silsersees. Die leisen Verse im Gedicht «Die Bank des Alten» sind vor Meyer im Fextal hinten aufgestiegen, «La Röse» zu-

Schloß Rietberg, in dem heute noch ein Planta lebt, ist einer der markantesten Herrensitze im Domleschg. Die grüne Weite des Tales mit den weichen Linien des Hein-zenbergs und dem silber-nen Piz Beverin lassen uns die Tragik vergessen, die sich um das altersgraue Gemäuer schlingt. Le château de Rietberg, habité aujourd'hui encore par un Planta, est une des demeures les plus caracté-ristiques du Domleschg.





Der Dichter Conrad Ferdinand Meyer (11. Oktober 1825 bis 28. November 1898) nach einer Radierung von Karl Stauffer, Bern. Le poète Conrad-Ferdinand Meyer (11 octobre -28 novembre 1898) d'après une eau-forte

oberst im Puschlav hat er jauchzende Stro-phen gewidmet, zum «Rheinborn» steigt er und eines seiner ergreifendsten Lieder, « Firnelicht », ist beim Anblick der Gletscher-berge über Morteratsch entstanden.

de Karl Stauffer, Berne.

berge über Morteratsch entstanden.
Das kann kein Zufall sein. Man weiß, daß schen die einzigartige Gegensätzlichkeit nordischer Herbe, und südlicher Klarheit, wie sie uns das Oberengadin beschert, auf Meyer immer wieder starken Eindruck machte. Man weiß, daß er zum Bündner Oberland, vor allem zu Tschamut, eine herzliche Zuneigung empfand. Doch all dies lag schon in des Dichters Wesen: die Fülle der Landschaft Graubündens von der Herrschaft bis hinab ins Bergell, vom Rheinquell bis nach Poschiavo bot Meyer eine überströmende Fülle von Anbot Meyer eine überströmende Fülle von An-regungen. So wundert es uns nicht, daß uns die Literaturhistoriker sagen, C.F. Meyer habe Hochgebirge als Motiv der Dichtung überhaupt Hochgebirge als Motiv der Dichtung überhaupt erst erschlossen». Und so empfinden wir den Versruf als des Dichters eigenes Sehnen: «O, bring mich wieder auf die lieben Höhn— sie haben, sagst du, mich gesund gemacht.»

«Über der Todesstätte seines Herrn aber habe der alte Kastellan die Mauer mit einem großen Kreuze bezeichnet . . . » Dies ist nicht dichterische Phantasie — in einem dunklen Gang hinter dem Schlafgemach Pompejus Plantas, wo er von Jürg Jenatsch erschlagen wurde, ist dieses seltsame Zeichen bis auf den heutigen Tag zu sehen.

Le vieux serviteur avait tracé une grande croix sur le mur, au-dessus de l'endroit où son maître fut assassiné... dit Meyer. Ceci n'est pas imagination de poète — on peut voir ce signe curieux aujourd'hui encore au château de Rietberg, dans un couloir sombre derrière la chambre à coucher de Pompejus Planta, où il fut tué par Jürg Jenatsch.

Bildbericht von W. Zeller.



Au col du San Bernardi-no, Lucrèce Planta avoue son amour pour Jenatsch et découvre en même temps qu'elle ne pourra jamais être à lui; cette scène du roman de Meyer est d'une beauté saisis-sante. Le lac du col fait aussi une impression pro-



